

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 37 (1943)
Heft: 21

Rubrik: Neutralität

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich, 1. Nov. 1943

Schweizerische

37. Jahrgang

Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Verantwortlicher Hauptschriftleiter
und Geschäftsstelle:

Johann Hepp

Vorsteher der Taubstummenanstalt Zürich
Postcheckkonto VIII/11819 — Telefon 54.022

Nr. 21

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Belehrung und Unterhaltung

Neutralität.

Da sind zwei Nachbarn. Sie leben im Streit miteinander. Ich weiß davon. Aber ich mische mich nicht ein. Nehme für keinen der beiden Partei. Bleibe bloßer Zuschauer. Dann bin ich in diesem Streit neutral (neutral = unbeteiligt, parteilos).

Auch zwischen den großen Völkern gibt es Streit. Wie jetzt zwischen Deutschland und England. Dieser Streit hat sich zu einem Weltkrieg ausgeweitet. Die Schweiz bleibt ihm fern. Wir sind neutral; wir beobachten beiden Parteien gegenüber strenge Neutralität. Die alten Eidgenossen nannten das „stille sitzen“.

Die Schweizer sind nicht immer neutral gewesen. Eine Zeitlang griffen sie kräftig in die europäischen Händel ein. Doch begaben sie sich damit in große Gefahren. Darum mahnte der Bruder Klaus im Kanst bei Sachseln ernst: „Mischet euch nicht in fremde Händel!“

Doch erst im Jahre 1515 kam die Wendung. Damals endete ein Krieg in Oberitalien unglücklich für unser Vaterland. Seither blieb die Schweiz immer neutral. Sie mischte sich nie mehr in fremde Händel ein. Die europäischen Länder haben im Jahre 1815 auf dem Friedenskongress in Wien unsere ewige Neutralität anerkannt. (Kongress = größere Versammlung, wichtige Tagung.) Damit ist die Politik unseres Landes ein für allemal festgelegt worden.

Politik ist die Kunst, einen Staat richtig zu führen. Man unterscheidet zwischen Außenpolitik und Innenpolitik. Die Innenpolitik be-

schäftigt sich mit den Fragen, die nur das eigene Volk angehen: Gesetzgebung, Steuern, Militär, Altersfürsorge usw. Die Außenpolitik heißt auch hohe Politik. Sie befaßt sich mit dem Verhältnis zu den andern Staaten.

Die Neutralität ist der wichtigste Grundsatz unserer heutigen Außenpolitik. Wir bestreben uns allen Ernstes, jedem Krieg fernzubleiben. Unser Verhältnis zu den übrigen Völkern ist durch keinen Hintergedanken getrübt. Die Kriegslage mag sich ändern. Es kann sich die Möglichkeit ergeben, unser Gebiet und unsere Macht zu vergrößern. Unsere Stellung zum Kriegsgeschehen ändert sich deswegen nicht. Nie werden wir die Schwäche eines Nachbarlandes ausnützen. Unsere Neutralität ist unabhängig vom Ausgang des Krieges.

Trotzdem unterhalten wir ein Heer. Und gewaltige Festungen geben dem Heer starken Rückhalt. Wir gehen aber nie auf Eroberungen aus. Unsere Armee dient einzig dem Schutz unseres Landes. Jeder Truppe, die unsere Grenze überschreitet, treten wir mit Waffengewalt entgegen.

Wir gestatten nicht einmal den friedlichen Durchmarsch und die Durchfahrt fremder Truppen durch unser Land. Auch das Ueberfliegen unseres Luftraumes durch bewaffnete Flugzeuge nicht. Schon mehrmals hat unsere Fliegerabwehr fremde Kriegsflugzeuge abgeschossen.

Durch die Verdunkelung erschweren wir das Ueberfliegen unseres Landes. Die hell erleuchtete Schweiz würde den Fliegern ihre Aufgabe erleichtern. Sie fänden den Weg besser. Die Verdunkelung hilft also, unsere Neutralität zu erhalten.

Wir können zwar keinen Feind daran hindern, uns mit Waffen entgegenzutreten. Oder

unser Land zu überfliegen. Doch kennen die fremden Machthaber unsere Kraft und unsere Wachsamkeit. Sie wissen auch, daß wir uns niemals kampflos ergeben würden. Sie müßten einen Ueberfall mit ungeheuren Blutopfern bezahlen. Darum lohnt sich eine Eroberung unseres Landes nicht. Diese Einsicht hat uns vor dem Kriege bewahrt.

Unsere Neutralität ist aber keine bloße Nichtbeteiligung am Krieg. Im Gegenteil. Es wäre unmenschlich und unchristlich, dem Kriegsleiden teilnahmslos zuzuschauen. Durch das Rote Kreuz in Genf suchen wir die Nöte der leidenden Völker zu lindern. Das Schweizervolk legt viele Millionen zusammen, um überall zu helfen. Diese Hilfe wird von beiden Kriegsparteien gern angenommen. (Ein andermal mehr darüber.)

Zur Neutralität gehören auch Takt und Klugheit. Es ist nicht fein, andere Völker zu schmähen. Auch wir Schweizer haben Fehler. Und zudem wäre es unklug, gegen fremde Machthaber zu hezen.

Echte Neutralität verlangt größte Vorsicht. Das gilt namentlich für die Behörden und die Zeitungen. Diesen ist vom Bundesrat streng vorgeschrieben, in der Beurteilung des Kriegsgeschehens zurückhaltend zu bleiben. Sie müssen von jeder Nummer ein Stück (Exemplar) einsenden. Auch unsere Gehörlosenzeitung muß das tun. Beamte prüfen dann den Inhalt. Zeitungen, welche nicht neutral bleiben, werden gewarnt oder verboten. Man nennt die Beaufsichtigung der Zeitungen „Zensur“¹⁾.

Die Neutralität ist also unsere Sicherheit und zugleich unsere Ehre. Darin sind alle rechten Schweizer einig. Je strenger neutral wir sind, umso größer ist das Zutrauen der andern Völker zur Schweiz.

Aus Physik und Chemie.

Du bist gedankenlos! — Ist das wahr?

Wer keine Arbeit hat, ist arbeitslos. Wer keinen Mut hat, ist mutlos. Wer sich, wie Tell, nicht fürchtet, der ist furchtlos. Wer aber ist gedankenlos? Wenn wir nicht schlafen, haben wir doch immer Gedanken.

Ein Mann hatte eine weite und interessante Reise gemacht. Nun erzählte er seinem Freund davon. Er erzählte sehr eifrig. Plötzlich lachte

¹⁾ Zensur = behördliche (polizeiliche) Prüfung von Druckfachen, Filmen, Theateraufführungen usw.; Bewertung, Schulzeugnis.

der Freund. Warum? Der Erzähler hatte im Eifer einen Bleistift in den Mund gesteckt und wie eine Zigarre anzünden wollen. Er war mit seinen Gedanken auf der Reise. Er dachte nicht daran, was seine Hände machten. Und die Hände machten etwas Dummes. Dieser Mann handelte gedankenlos!

Eine Frau wollte nähen. Sie suchte ihre Brille. Die Frau durchwühlte den Nähkorb. Sie schaute in allen Schürzentaschen und Markttaschen nach. Sie kroch unter den Tisch. Aber sie fand die Brille nicht. Ja, wo ist denn diese verflixte Brille? — Die Frau trug ja die Brille auf der Nase! Ueberall hat die Frau nach der Brille gesucht, nur nicht auf ihrer eigenen Nase. Diese Frau war auch gedankenlos!

Du machst eine Wanderung in die Berge. Am Abend kommst du in eine Sennhütte. In der kleinen Stube ist es dunkel. Da gehst du zur Türe und suchst den Lichtschalter. Aber der ist gar nicht da. Jetzt kommt es dir erst in den Sinn, daß in der abgelegenen Sennhütte kein elektrisches Licht ist. — Wir schalten daheim das elektrische Licht ganz gedankenlos ein. Wir sind gewöhnt, daß neben der Türe ein Schalter ist. Und wenn wir an dem Schalter drehen, dann gibt es Licht. Wir denken gar nicht darüber nach, warum es Licht gibt, wenn wir am Schalter drehen.

Wir reisen mit der Bahn in die Ferien, oder wir fahren mit dem Tram zur Arbeit. Wir nehmen es als selbstverständlich an, daß die Bahn und das Tram fahren. Wir denken aber fast nie darüber nach, warum das Tram, die elektrische Eisenbahn, der Autobus fahren. Wir benützen die Verkehrsmittel (Bahn, Tram, Auto, Velo etc.) ganz gedankenlos.

Viele Leute reden mit wichtiger Miene von Motoren, von Flugzeugen, von Fabriken usw. Wir fragen diese Leute: „Versteht ihr auch, wie ein Motor gebaut ist? Warum kann ein Flugzeug fliegen, auch wenn es 30 Tonnen wiegt? Wie ist die Fabrik eingerichtet?“ Die Leute mit der wichtigen Miene können uns nicht antworten. Sie plappern gedankenlos von Sachen, welche sie nicht verstehen.

Wir wollen nur ein wenig nachdenken über einige ganz alltägliche Sachen. Wenn wir diese alltäglichen Dinge verstehen, dann können wir auch eine komplizierte Maschine, eine Fabrik oder auch — ein Unglück verstehen. (Kompliziert = aus vielen Teilen zusammengesetzt, schwierig, verwickelt, umständlich. Das Gegen-